№ 79. Inowraclaw, Montag, den 8. Oktober **1866**

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten $12^{3}/_{4}$ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum $1^{1}/_{4}$ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Preußen und Sachsen.

Noch immer wartet man vergebens auf irgend eine Nachricht über den Stand der Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Sachsen. Das letzte was man darüber gehört hat, waren die offenbar aus der Umgebung des Königs Johann herstammende Gerüchte über einen nahe bevorstehenden für Sachsen sehr günstigen Friedensschluß, Gerüchte, welche jedoch von der preußischen offiziösen Presse sofort wiederholt mit dem größten Nachdruck dementirt wurden. Wie aber haben sich seitdem die Sachen entwickelt, darf man den in der neuesten Zeit, allerdings nur sehr vereinzelt auftauchenden Gerüchten von einer bevorstehenden Abdankung der sächsischen Königsfamilie Glauben schenken? Schwerlich, denn wenn auch vielleicht einerseits dem Könige von Sachsen die Bedingungen, welche ihm Preußen vorschreibt, sehr lästig sind, so glauben wir doch, daß bei ihm gleichwie bei allen seinen Mitfürsten das Gefühl der Souveränität viel zu sehr ausgebildet ist, um ihm einen solchen Schritt als möglich erscheinen zu lassen. Er wird sich so lange als möglich sträuben, die preußischen Bedingungen anzunehmen, er wird mit all den kleinen Mitteln der Diplomatie versuchen, für sich günstige Bedingungen zu erlangen, aber wenn er sieht, daß alles nichts hilft, so wird er nachgeben, um König zu bleiben.

Hat König Johann nun aber Hoffnung eine Milderung der Friedensbedingungen in dem Sinne, wie er es wünscht, zu erlangen? Wir glauben es nicht und wir hoffen es nicht.

Man wird die Bedingungen, obgleich ihr Inhalt noch unbekannt ist, doch, ohne etwas Falsches anzunehmen, in zwei Hauptgruppen theilen können, in die Frage, welchen Beitrag Sachsen zu den Kriegskosten zahlen muß, und in die Frage über das künftige Verhältniß Sachsens, als eines zum norddeutschen Bunde gehörigen Staates, zu Preußen.

Was die Geldfrage anbelangt, so dürfte sie allerdings nachdem Sachsen jetzt so lange Zeit die Last preußischer Einquartierung getragen hat, für das Land Sachsen sehr wichtig sein, daß aber die Bestimmung der zu zahlenden Geldsummen bei dem Friedensvertrage eine irgend wie hervorragende Schwierigkeit bietet, müssen wir bezweifeln. Anders steht es mit der Frage über die künftige Stellung Sachsens zu Preußen. Sie regelt für die Zukunft die Grenze der Souveränität der sächsischen Könige und hierlei kämpft König Johann für sich selbst und seine Nachfolger. Hierbei will er natürlich die Ansprüche Preußens auf ein Minimum herabdrücken, und er wird kein Mittel unversucht lassen dies zu thun.

Welches sind aber die Forderungen Preußens? Sie sind, wie schon erwähnt, noch niemals genau bekannt geworden, aber es scheint, daß Preußen, außer den Bedingungen, welche für alle anderen Staaten des norddeutschen Bundes maßgebend sind, von Sachsen noch verlangt, daß die sächsischen Truppen der preußischen Armee einverleibt und in preußische Garnisonen gelegt werde, und daß dagegen Sachsen eine preußische Besatzung erhalten soll. Außerdem soll, zur Deckung des Elbüberganges, Dresden in eine Festung, natürlich mit preußischer Besatzung, verwandelt werden.

Das Alles mag dem König von Sachsen nicht angenehm sein, wir glauben es gern, aber kann Preußen seine Forderung fallen lassen? Gewiß nicht. Sachsen ist bei einem Kampf zwischen Oesterreich und Preußen eine wichtige Operationsbasis, denn wenn österreichische Truppen rechtzeitig ohne Widerstand zu finden in Sachsen einrücken, so bedrohen sie Berlin und Schlesien gleichzeitig. Eine solche Gefahr muß Preußen jetzt um so mehr vorbeugen, als man sich sagen muß, daß der jetzt beendete Krieg zwischen Preußen und Oesterreich nicht der letzte Kampf sein wird, um die verlorene Stellung in Deutschland wiederzugewinnen, und es hat ja auch der Ministerpräsident es selbst im Abgeordnetenhause hervorgehoben, daß in der Hofburg zu Wien mit dem Frieden nicht der Geist der Versöhnung eingegangen sein. Wenn aber so die Interessen Preußens dringend die Erfüllung der preußischen Forderung verlangen, so wird keine noch so schlau geführte diplomatische Verhandlung einen Verzicht darauf herbeiführen, und wenn man jetzt von Dresden aus darauf aufmerksam macht, daß Milde dem sächsischen König zur Dankbarkeit und treuen Festhalten an Preußen gegen Oesterreich bestimmen werde, so meinen wir, daß uns für die Sicherheit des preußischen Staates eine preußische Besatzung der Festung Dresden eine bessere Garantie bietet, als die wenige Dankbarkeit des sächsischen Königshauses. Wenn aber der König Johann, welcher jetzt mit den 15,000 Mann noch immer in Oesterreich bleibt, glaubt, bei Hinausschiebung der Verhandlungen das Wohl seines Landes zu fördern, so irrt er sich ebenso, wie er irrt, wenn er hofft, durch seine Stellung als König von Sachsen in partibus die Würde seiner souveränen Stellung zu vermehren.

Deutschland.

Berlin. „Sie werden der Erholung bedürfen; die Regierung bedarf in hohem Grade derselben auch!" — Damit motivirte der Minister des Innern den Vertagungsantrag der Regierung vor dem Abgeordnetenhause. Seitdem ist „Erholung" das Stichwort der Tagesgeschichte. Erholung sucht die Armee, desgleichen Handel und Gewerbe, ebenso die Finanzen des Staates — nur an einer Stelle bedarf man der Erholung nicht: im Herrenhause. Darum hat der Minister vor diesem auch nichts von Erholung erwähnt. Die ehrenwerthen Herren der preußischen Pairskammer treten mit ungeschwächter Kraft die Vertagung an, wie man an der Frische bemerkte, mit welcher sie am letzten Sitzungstage achtmal Ja sagten, acht Vorlagen beseitigten. Der Erholung bedarf, wie berliner Blätter melden, auch die königliche Chatulle, die schon jetzt durch die Fortführung des Hoftheaters in Hannover nicht unerheblich belastet wird. Hierzu kommen die erweiterten Repräsentationskosten, welche durch die Annexionen herbeigeführt sind. Es wird daher dem Landtage in der nächsten Session ein Antrag auf Erhöhung der Civilliste zugehen. Auf etwas schwierigem Wege versucht die Fürstin Caroline von Reuß-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf-Gera, Preußens unversöhnlichste, wenn auch nicht gefährlichste Feindin, zu Gelde zu kommen. Die hohe Dame möchte gern 120,000 Thaler anleihen, hat aber bisher noch keine annehmbare Offerte erhalten. Da die an Preußen zu zahlende Kriegs-Kontribution bekanntlich nur 60,000 Thaler beträgt, so scheint der Rest als ein kleines Nadelgeld betrachtet zu werden, das bei diesem Geschäft abfallen soll.

Um sich zu erholen, wird auch der kommandirende General der Truppen in den Elbherzogthümern, Freiherr v. Manteuffel, sich auf Urlaub nach Thüringen begeben, derselbe hat jüngst ein Toast auf das ungetheilte Schleswig-Holstein ausgebracht und dabei ausgesprochen, er habe nie daran gedacht, jeden eingewanderten Dänen, der für die Abtretung Nordschleswigs stimme, auf Pistolen zu fordern; er könne in dieser Frage jedem Schleswig-Holsteiner in die Augen sehen und wenn jeder sie so warm im Herzen trage, wie er, so müsse der moralische Einfluß der sein, daß Schleswig ungetheilt bleibe. Die „Köln. Ztg." erklärt, den inneren Zusammenhang dieser Rede nicht recht begreifen zu können, man kann eben nicht begreifen, was nicht vorhanden ist. Die beabsichtigte Ungetheiltheit der Herzogthümer tritt übrigens auch in anderen Anzeichen, als in der Tischrede des Freiherrn v. Manteuffel zu Tage, denn aus Kiel wird unter dem 29. September gemeldet, daß die bisher gesondert erschienenen holsteiner und schleswiger Verordnungsblätter aufhören und fortan ein gemeinsames schleswig-holsteinisches Regierungsblatt erscheinen soll.

Der „St.-Anz." veröffentlicht einen, Schloß Babelsberg, 2. Oktober 1866 datirten Allerhöchsten Erlaß einer Amnestie für diejenigen Personen, welche von den Civilgerichten vor dem Eintritte resp. Wiedereinziehung in den activen Dienst wegen Vergehen ꝛc. zu 6 Monaten resp. zu 100 Thlrn. Strafe verurtheilt worden und statutenmäßiges Anrecht auf das Erinnerungskreuz für den Feldzug 1866 haben.

Die Kosten, welche Preußen der letzte Krieg verursacht hat, betragen nach der „Staatsb. Ztg.": Für die Mobilmachung mit Vermehrung der Armee um zwei Armeecorps 25,500,000 Thlr. für laufende Kosten bis Ende August 33,800,000 Thlr., durch die Mobilmachung 1,800,000 Thlr., für den Ersatz von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, sowie Munition u. s. w. 27,000,000 Thlr. und zur Erhaltung der theilweisen Kriegsbereitschaft der Armee vom 1. September bis zu Ende December 1866 20,000,000 Thlr. Gesammtsumme aller Kriegskosten 108,000,000 Thlr.

Neuerdings sind mehrfach falsche ... rei-

hische Guldenstücke im Handel vorgekommen, als deren Ausgangspunkt, wie die „Reform" sagt, die angestellten Recherchen Dresden ergeben haben. Die ersten Verausgaber sind bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Das Kreisgericht zu Perleberg erklärt den hinter dem Literaten May erlassenen Steckbrief durch die Amnestie für erledigt.

Aus Dresden schreibt man der „Bresl. Z.": Die furchtbare Last des Kriegszustandes treibt eine Familie nach der andern zu unsern Thoren hinaus, um den Opfern zu entgehen, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Seit dem 28. Juni zahlt das Land täglich 10,000 Thlr. an das preußische Militär-Gouvernement; dies allein beträgt schon die Summe von 1,060,000 Thlr., und diese Summe ist im Vergleich zu den übrigen Opfern, welche den Einzelnen durch Einquartierung, Stockung von Handel und Gewerbe, Creditlosigkeit rc. treffen, noch sehr gering. Die Erhaltung der sächsischen Armee veranschlagt man mit täglich 30,000 Thlr.; dies beträgt auf die 106 Tage, welche die Armee auf österreichischem Boden zubringt, 3,180,000 Thlr. Rechnet man noch hinzu, wie viel Geld zur Unterstützung der Soldaten von den Angehörigen nach Oesterreich versendet wird, ferner welche Arbeitskraft dem Lande durch das nutzlose Verbleiben der Reservisten im Lager entzogen wird, und capitalisirt man alle Verluste, die der jetzige Zustand alles Gefolge mit sich führt, so würde wahrscheinlich die Gesammtsumme mit 8 bis 10 Millionen nicht zu hoch veranschlagt sein. Und wofür muß das Volk diese enormen Opfer bringen? Man kann es Niemand verdenken, wer dem Lande den Rücken kehrt und kommen nicht bald andere Zeiten, dann dürfte eine kreuzzugsartige Auswanderung stattfinden. Gebunden an Händen und Füßen müssen wir schließlich dem Drucke erliegen, der unsere Existenz mit Vernichtung bedroht. Zahllose Familien sind ruinirt, zahllose stehen am Rande des Ruins. Würde heute die preußische Regierung die Annexion aussprechen, sie könnte des Dankes von Millionen versichert sein. Der Umschwung der öffentlichen Meinung hat durch die Wiederhaarigkeit des Königs Johann längst zu Gunsten Preußens stattgefunden, wenn auch die Zahl der Particularisten, die nie etwas lernen und begreifen werden, sich beharrlich jeder vernünftigen Auffassung der Dinge verschließt. Und doch! Wenn irgend etwas dafür spricht, daß auch in diesem Lager die schwere Noth der Zeit empfunden wird, so ist es die Thatsache, daß die Behörden Dresdens eine Deputation an König Johann zu senden beabsichtigen, die, allerdings in Form von Loyalitäts-Versicherung, um Nachgiebigkeit bitten soll. Mit welchem Erfolge — das mag uns die Zukunft sagen.

Oesterreich.

Wien, 6. October. Das „Wiener Journal" registrirt den Friedensschluß mit Italien als eine durchaus erfreuliche Thatsache. „Unser aufrichtigster Wunsch, sagt das offiziöse Organ ist dahin gerichtet, daß die Bitterkeit aus den Herzen unserer ehemaligen Gegner schwinde, und daß sie erkennen mögen, wie sehr es in ihrem wohlverstandenen Interesse liegt, mit Oesterreich gute Nachbarschaft zu pflegen. Durch die Räumung Venetiens und die Anerkennung des Königreichs Italien vollzieht Oesterreich zwei große Thatsachen, bei welchem es keinen Hintergedanken hegt. Die europäische Mission Oesterreichs hat sich vom Süden abgewendet. Wir halten die weltgeschichtliche Aera der deutschen Kämpfe auf italienischer Erde gern für abgeschlossen. Italien kann den Frieden zur Kräftigung seiner inneren Zustände, sowie zur Anbahnung inniger Verkehrsbeziehungen zu Oesterreich benutzen. In Zukunft würden wir die Erneuerung einer Offensiv-Allianz Italiens mit Preußen für eine naturwidrige, und gerechtfertigte und gefahrdrohende Erscheinung halten.

Aus Prag wird der der „D. A. Z." geschrieben: Interessant dürfte Ihnen die Mittheilung sein, daß die Bewohner des czechischen Bezirks Königgrätz beschlossen haben, eine Petition an den König von Preußen zu richten, dieselbe möge die durch den Krieg so hart betroffenen Gegenden allergnädigst unterstützen, da die österreichischen Kriegs-Entschädigungs-Normen nicht einmal das Nothdürftigste ersetzen und die Hungernden vor der schrecklichsten Noth nicht zu schützen vermögen.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. In kaufmännischen Kreisen hat die Ansicht Glauben gefunden, daß die hiesige Königl. Stempeldistribution zur Stempelung von inländischen Wechseln durch Cassation von Stempelmarken weder befugt noch berechtigt sei. Dieser irrigen Ansicht entgegenzutreten, sind wir zur Veröffentlichung nachstehender Ministerialverordnungen ermächtigt worden:

„Die Versteuerung inländischer Wechsel u. s. w. wird an Orten, wo Wechselstempel-Agenturen bestehen, auch ferner in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise durch Zahlung des Steuerbetrages, gegen Ausdrücken des trockenen Stempels seitens der dazu befugten Steuer-Behörde, geleistet. Es ist fortan auch zulässig, bezüglich der inländischen Wechsel u. s. w. der steuerlichen Verpflichtung durch das Aufkleben der Marken zu genügen. Soll dies geschehen, so sind die Wechsel u. s. w. mit der Erklärung hierüber der Steuerbehörde oder dem Stempelvertheiler (Distributeur) vorzulegen. Die Behörde oder der Stempelvertheiler wird sodann gegen Erhebung des gesetzlichen Steuerbetrages die erforderlichen Marken in der im § 4 unter 1. vorgeschriebenen Weise auf die Urkunde kleben und jede einzelne Marke mit einem Abdruck des amtlichen Schwarz-Stempels dergestalt versehen, daß ein Theil aber auf dem die Marke umgebenden Papier zu stehen kommt. Der Steuerschuldige selbst hat einen Cassationsvermerk auf die Marke nicht zu setzen und es ist den Steuerbehörden und Stempelvertheilern untersagt, mit schriftlichen Vermerken versehene, etwa bereits aufgeklebte Marken abzustempeln." (cfr. Ministerial-Erlaß v. 14 Febr. 1865.)

„Die von den Steuerbehörden, mit Einschluß der Stempelvertheiler, (Distributeure) mit ihrem amtlichen Schwarzstempel versehenen, auf Wechseln u. s. w. aufgeklebten Marken sollen, auch wenn Formfehler bei der Art des Aufklebens oder der Kassationen der Marken gemacht sein sollten, als gültig verwendet erachtet werden." (cfr. Ministerial-Erlaß v. 12. März 1866.)

— [Eingesandt, den 7. October]. Die gestrige Vorstellung „Die Geisterpromenade um Mitternacht" (Original-Lustspiel in 5 Abtheil. von Topfer.) bei ziemlich gutem Besuche, ging im Ganzen recht gut von Statten. Im Einzelnen, namentlich in solchen Scenen, wie „die Promenade durch's Fenster", und „das Gespenst", wo Herr Mikulski (Fritz Hurlebusch) Herr Jordan (v. Langsalm) Herr Lilia (Major Langsalm) Herr Selke (v. Selicour) Frau Mikulska (Frau v. Langsalm) Frl. Lücke (Doris) Frl. Duchow (Babetta) zusammen wirk-

---

Feuilleton.

Pius IX.

Der edle Dulder in Rom ist jetzt ein Greis von 74 Jahren. Pius IX., ursprünglich Johann Maria Mastai Ferretti, wurde am 17. Mai 1792 zu Sinigaglia im Kirchenstaate aus einer armen Grafen-Familie geboren. Noch nie hat ein Papst den Stuhl Petri mit so endlosen Anfeindungen, so unaufhörlichen Kämpfen behaupten müssen. Pius IX. hat mit dem edelsten Herzen, dem redlichsten Geiste stets das Beste der Katholiken, die Größe der katholischen Kirche gewollt, wenige Päpste haben ein so hartes Martyrium durchgemacht, sich von der eigenen Nation angefeindet zu sehen, Schutz vom Auslande suchen, eine französische Besatzung nach Rom erbitten zu müssen, um sich zu behaupten. Es ist hier weder unsere Absicht, noch gestattet es der Raum, das ereignißreiche, unaufhörlich unruhig bewegte, erschütterte Leben dieses Papstes auch nur andeutungsweise erzählen zu wollen. Nur seine erhabene Humanität bei aller Orthodoxie, ein glänzender Zug seines edlen Charakters, mag hier durch einige Thatsachen hervorgehoben werden. Im Jahr 1856 befand er sich als päpstlicher Nuntius in Neapel als die Cholera dort ausbrach. Die Noth war entsetzlich. Es fehlte an Arzeneien, an Lazarethen, an Aerzten, an Pflegern. Da ward Mastai der Schutzgeist, der rettende Engel der Stadt. Er verkaufte seine Equipagen, seine kostbaren Mobilien, sein Silbergeschirr, vertheilte den Erlös unter die Armen, nachdem er vorher schon sein baares Vermögen hergegeben hatte. Noch mehr aber wirkte er durch seine Unerschrockenheit, womit er die Cholerakranken besuchte. Die Wahl zum Papste nahm er nur mit großem Widerstreben, nach langer Weigerung an. Seine ersten Handlungen als solcher waren allgemeine Wohlthaten, Sorge für die Armen und Gedrückten. Pius IX. öffnete den Ghetto, in welchem die Juden, wie auf einem Sklavenschiffe zusammengepfercht waren. Rom verdankt ihm sehr viel. Und jetzt soll der gebäugte Greis hinauswanken, fort ins Exil, und nachdem ihn französischer Schutz nicht mehr in Rom erhalten kann, auf Malta eine Zuflucht unter englischem Schutze suchen! Keine seiner Hoffnungen ist Wahrheit geworden! In seiner Stellung als Oberhaupt der Kirche hat Pius IX. von den Ansprüchen der hierarchischen Ueberlieferung keinen einzigen aufgegeben, wenn er auch die möglichst milden Maßnahmen zu deren Geltendmachung ergriff; doch seine Erwartungen in dieser Richtung haben sich mindestens ebensowenig erfüllt, wie seine Hoffnungen politischer Reformen.

Wien.

„Es giebt nur eine Kaiserstadt, es giebt nur ein Wien," heißt es in einem alten Liede. Und mit Recht, denn nicht leicht dürfte auf der weiten Erde ein zweiter Punkt gefunden werden, in welchem eine gleiche Fülle reichhaltiger Beziehungen zusammentrifft. Wien bildet zunächst als Haupt- und Residenzstadt des österreichischen Staates das Centrum, welchem die Bestimmung zufällt, in sich die organische Einigung der nach Sprache und Sitte vielfach getheilten Völkerschaften des ausgedehnten Reiches darzustellen. Es liegt ferner auf der Grenzscheide der germanischen und romanischen Stämme, wo die beiden mächtigen Ströme in einander wälzen und in dieser Vermählung ein reges, unaufhörliches Auf- und Abfluthen des geistigen Lebens erzeugen. In nicht minder großartigem Maße drängen sich hier die Handelsinteressen des Morgen- und Abendlandes zusammen und verleihen in ihrer gegenseitigen Durchdringung der alten Kaiserstadt den Charakter eines Weltmarktes, auf welchem sich die Natur- und Industrieerzeugnisse zweier Hemisphären begegnen. Und wie diese vielseitig gearteten Beziehungen in unablässiger Selbsterneuerung den Ausdruck einer unerschöpflichen Lebensfülle bieten, so sind auch die Menschen, die sich darin bewegen, lebensfrisch und elastisch,

ten, kann man von einem ausgezeichnetem Ensemble sprechen. Wir sind überzeugt, daß diese vorzugsweise gelungenen Scenen, die auch immer ihren Applaus erhielten, nur von dem aufmerksamen Zuhörer, welcher auf die Kunst der Darstellung Werth legt, beifällig aufgenommen wurde.

Ueber Herrn Direktor Mikulski haben wir nicht mehr nöthig eingehend zu berichten, sein Werth steht fest, er wird von unserem Publikum hoch geschätzt. Als Neffe des schläfrigen (v. Langsalm) und der herrsch- und ehrsüchtigen (Frau v. Langsalm) bewegte er sich in einer Sphäre, die er vollständig beherrschte; aber auch Frau Mikulska loben wir besonders in der Mäßigung bei ihrem nachdrucksvollen und energischen Spiel.

Ebenso lösen die Damen, namentlich auch Frau Lilla, welche wir oben genannt, ihre Aufgaben stets mit sicherem Takt und vielem Glück

Herr Jordan hat gute Intentionen; es ist ihm Ernst damit, einen Charakter nach seinen wesentlichen Momenten zu erfassen und gleichsam das Räderwerk der Seele den Blicken der Zuschauer bloß zu legen.

Die Couplets und Declamationen des Herrn Ganz beweisen Verständniß und Studium, seine Bewegungen sind lebhaft und bezeichnend.

Die Schluß-Scene „Fridolin, oder: der Gang nach dem Eisenhammer" hat das Publikum in währender Spannung gehalten, und verdient alle Anerkennung. Da Herr Mikulski nur noch kurze Zeit hier sich aufzuhalten gedenkt, so können wir dem kunstliebenden Publikum empfehlen, oft seine Theater-Vorstellungen zu besuchen, um durch die trüben Erlebnisse des jüngsten Sommers einige recht frohe und heitere Abende zu verleben. m—s.

— [Eisenbahn-Angelegenheiten.] Schon seit längerer Zeit ist der Plan ins Auge gefaßt, außer der bestehenden Eisenbahnverbindung zwischen Köln und der russischen Grenze noch eine zweite, südlicher gelegene Bahnlinie für den Verkehr zwischen dem Rhein und Rußland herzustellen, und es haben darüber bereits vielfache Verhandlungen stattgefunden. Dabei handelt es sich jetzt namentlich um die Ausführung folgender Eisenbahnstrecken: 1. Von Witten nach Kassel, zu deren Bau die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft sich bereit erklärt hat. 2. Von Kassel nach Nordhausen, mit Benutzung der schon vorhandenen Bahn zwischen Kassel und Münden, nach welchem Punkt, dem Wunsche Preußens gemäß, von Witzenhausen aus der Anschluß erfolgen soll. Bisher hatte die ehemalige hannoversche Regierung den Bau von Witzenhausen nach Münden, der viel billiger herzustellen ist, als der von Witzenhausen nach Kassel, sich wiedersetzt; jetzt ist dieser Widerstand beseitigt. Zwischen Nordhausen und Halle besteht schon Eisenbahnverbindung. Es folgt also in der projektirten Linie nur zunächst: 3. Die Ausführung einer Bahn von Halle nach Guben, deren Bau eben so wie den der Linie von Nordhausen nach Marden, die Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft übernehmen will. 4. Von Guben nach Posen. Um den Bau dieser Linie bewirbt sich der Geheimrath Anbronn, so wie zugleich um den Bau einer Zweigbahn von Bentschen und Frankfurt a. O. Die Geldmittel dazu sollen schon vorhanden sein. 5. Von Posen nach Thorn und Bromberg. Hierzu hat sich als Unternehmer der Kaufmann Michael Levy von hier gemeldet, der für die Sache englische Kapitalien gewonnen zu haben behauptet, aber noch keinen sichern Nachweis darüber beigebracht hat. Endlich 6. die Strecke von Thorn nach Insterburg, deren Ausführung aber noch in weiter Ferne liegt, wenngleich auch für diese schon eine Gesellschaft sich gebildet hat.

— Die diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen sind, wie bereits berichtet, verlegt worden, damit die in die Heimath zurückkehrenden Reservisten und Landwehrmänner ersten wie zweiten Aufgebots Zeit behalten, sich nach ihrer Rückkehr rechtzeitig bei den Bezirks-Feldwebeln anzumelden. Die Ortsbehörden sind übrigens veranlaßt worden, alle in die Heimath zurückgekehrten Reservisten und Landwehrmänner darauf hinzuweisen, daß sie sich unverzüglich bei ihren Bezirks-Feldwebeln unter Vorlegung ihrer Militairpapiere anmelden und die ihnen von den Truppentheilen mitgegebenen Bekleidungs-Gegenstände, vorschriftsmäßig verpackt, an diejenigen Truppentheile unverzüglich zurückzusenden, von welchen sie in die Heimath entlassen worden sind. Auf Rücksendung der mitgegebenen Kleidungsstücke wird um so mehr gehalten werden, als sie etatsmäßige Stücke der Truppentheile sind und die unterlassene Abgabe deshalb straffällig und als eine Zueignung fremden Eigenthums angesehen wird.

---

ein Geschlecht, dem aus den wechselnden Gruppirungen seiner Umgebung der Quell immerwährender Verjüngung entspringt.

In dieser unverwüstlichen Lebenskraft finden wir auch die Erklärung der nie welkenden Blüthe Wiens. Gar oft mußte die habsburgische Residenz die schwer lastende Wucht feindseliger Geschicke tragen, aber stets wußte der widerstandsfähige Sinn ihrer Bewohner sich aufzurichten und im ungeschwächten Vertrauen auf bessere Zeiten einen Halt zu finden. Wir erinnern, ohne der Ereignisse der früheren Vergangenheit zu gedenken, nur an die Kriege des Jahres 1859 und der jüngsten Gegenwart, deren unglücklicher Ausgang in Wien, dem Herzen des Reiches, am schmerzlichsten empfunden wurde. Es war weit gekommen! Preußens Heere drängten sich in unaufhaltsamer Eile gegen die Hauptstadt heran, die um jeden Preis geschützt werden mußte. Der drohenden Gefahr zu begegnen, wurden bei Floridsdorf Schanzen aufgeworfen; das Werk mußte schleunige Förderung erfahren, darum war die ganze Umgegend Wiens plötzlich wie verwandelt. Der friedliche Anblick der Stadt und ihrer malerischen Umgebung mußte der kriegerischen Bewegung weichen. Häuser, Gassen und Felder wimmelten von Bewaffneten. Im Nu waren die Heerstraßen durchbrochen und in Zickzacklinien in dem Vertheidigungsrayon verflochten, während gewaltige Kanonen ihre drohenden Mäuler gegen alle wichtigeren Zugänge richteten. Truppen zogen von verschiedenen Seiten ein, hinter ihnen die Bewohner der Umgegend, die unschuldigen Opfer des Krieges, die, mit ihren Habseligkeiten auf dem Rücken, auf jeder erdenklichen Art von Fuhrwerk den Befestigungen zueilten, um dort Schutz vor dem nahenden Feinde zu suchen. Ein Bild der Verwirrung und des Elends! Hier die hastig aufgeworfenen Schanzen und improvisirten hölzernen Schuppen, dort erschöpfte Soldaten und flüchtige Bauern. Doch schon war im Rathe der Vorsehung das Ende dieser Drangsale beschlossen worden. Waffenstillstand und Friede geboten der Kriegsfurie Halt, die Floridsdorfer Schanzen sollten nicht mehr der Schauplatz blutiger Kämpfe werden. Die freudige Kunde drang nach Wien und belebte die Hoffnung, daß die Kaiserstadt dem niederbeugenden Drucke der Zeitverhältnisse sich auf's Neue entwinden und in wiedergeborener Thatkraft sich verjüngen werde. Möge der Friede, der die Bedingung aller Wohlfahrt ist, auch Oesterreichs Hauptstadt rasch zu erneuter Blüthe führen und ihre Einwohner mit der muthigen Zuversicht erfüllen, daß das Band, welches sie an das deutsche Vaterland knüpft, nicht zerissen ist.

!! Ausverkauf !!

Wegen Aufgabe unseres **Manufactur-Engros- und Detail-Lagers** haben wir die Preise sämmtlicher Artikel, um schnellstens damit zu räumen, in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

MARTIN MICHALSKI & Co.

in Inowraclaw, Breite-Straße.

☞ Um mit meinem

Manufactur-Waaren-Lager,

der herannahenden Messe wegen vollständig zu räumen, habe ich **sämmtliche Preise bedeutend herabgesetzt.**

Levin Chaskel.

Liverpool & London & Globe

Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836, in Preußen concessionirt 1863.

Die Gesellschaft nimmt vor **Preußischen Gerichtshöfen** als Beklagte Recht.

Grundkapital: £ 2,000,000 = 13⅓ Millionen Thlr.

Die Haftbarkeit der Actionäre ist solidarisch und unbeschränkt.

Betrag des baar eingezahlten Capitals und der Reserven ultimo 1865: Thlr. 21,184,112. 8.

Einnahme pro 1865: Thlr. 7,702,934. 5.

Dividende pro 1865: 40%

A. **Feuerversicherung.** Die Gesellschaft versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu **möglichst billigen und festen** Prämien.

B. **Lebensversicherung.** Die Gesellschaft schließt Versicherungs-Verträge **mit** oder **ohne** Antheil am Gewinn auf den **Lebens-** und auf den **Todesfall, Kinder-** und **Alters-Versorgungen** sowie **Leibrenten** gegen billige und feste Prämien unter den liberalsten Bedingungen.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur bereitwilligen Hülfeleistung bei deren Abfassung und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfehlen sich die

Agentur zu Inowraclaw
Ed. Brumme.
und zu Kruschwitz Franz Ogórkowski.

Meine in Leipzig persönlich eingekauften

Meßwaaren

sind eingetroffen und empfehle ich solche zu den billigsten Preisen.

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe.**

Zakupione osobiście

towary

w Lipsku nadeszły, i polecam takowe po najtańszych cenach.

J. Gottschalk's Wwe. w Inowrocławiu.

Anweisungen auf

Birken- u. Kloben-Holz

aus dem Tuczno'er Walde sind zu haben bei

T. Wituski.

Kwitów na

drzewo brzozowe

w kloftach do gaju w Tucznie dostać można u

T. Wituskiego.

Billiger Ausverkauf.

Düffelmäntel, Paletots u. Jacken verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe,**

Tanie wyprzedaż.

Płaszcze dyflowe, paletoty i kaftaniki sprzedaję dla prędkiego pozbycia po znacznie zniżonych cenach.

J. Gottschalk's Wwe, w Inowrocławiu.

Inländische Wechsel

und sonstige Schriftstücke, als: Quittungen, Kontracte, Atteste u. s. w. werden zu jeder Tageszeit gestempelt in der Königl. Stempel-distribution.

Krajowe weksle

i inne pisma jako to: kwity, kontrakta, atesta i t. d. stęplują się każdego dnia i czasu w król. dystrybucyi stęplów.

Hermann Engel.

Dom. Radajewice

hat **300 Klafter Preßtorf** zum Verkauf. Preis pro Klafter 1 Thlr. 11 Sgr. ab Lager.

Guten, trocknen Torf

verkauft franco ins Haus mit 2 Thlr. 5 Sgr.

M. Rosenberg.



100 Stück Brackschaafe sind auf dem **Dom. Balczewo** zu verkaufen.

Preußen-Lieder

zur Erinnerung an die glorreichen Tage des Jahres 1866.

Hurrah, sie kommen!

Sie sind da, das ganze Land ruft mit Hurrah!

Zu haben bei Hermann Engel.

Bestes Petroleum

das Pfund mit 4 Sgr. empfiehlt

Alexander Heymann.

Theater in Inowraclaw.

(im Saale des Herrn Balling.)

Heute, Montag den 8. October, kein Theater.

Morgen, Dienstag den 9. October: Zum Benefiz für den Gesangskomiker Herrn Jordan Zum ersten Male: **Carlo Broschi,** oder: Die Waise aus Bromberg. Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen nach Scribe, frei bearbeitet von Heß; Musik von verschiedenen Componisten.

In Vorbereitung: Lorbeerbaum und Bettelstab oder: Drei Winter eines deutschen Dichters. Original-Volksschauspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen von Carl von Holtey.

August Mikulski, Director.

☞ Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäftslokal von der Friedrichsstraße nach dem Markt Nr. 341 neben dem Herrn Güldenhaupt verlegt habe, und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung zu erhalten.

Es wird auch ferner mein Bestreben sein, meine geehrten Kunden aufs Reellste zu bedienen.

Louis Sandler.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October ab bei Herrn Alexander Heymann, Friedrichstraße wohne.

Durawski, Barbier.

Frischen delikaten **Caviar**

und den so sehr beliebten gemahlenen **Zucker-(Raffinade)** empfiehlt

T. Wituski.

Annahme der **C. Gärtner**'schen

Kunst- und Seiden-Färberei

bei C. Auerbach in Inowraclaw.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben und einer Küche, ist sofort zu vermiethen bei

Louis Sandler, am Markt.

Eine separate **Stube** wird gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. zu richten.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 6. October.

Man notirt für

Frischer Weizen 125—127pf. holl 62—66 Thlr.. 128—130pf. holl 66—70 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen: 122—125pf. 41 bis 42 Thl.

Erbsen: Futter 42—45 Thl. bessereQualität 46 Thl.

Gerste: gr 33—35 Thl, helle schwere 38 Thl.

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 1 Sgr. die Metze.

Bromberg 6 October.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 60—69 Thlr. 129—130pf. holl. 71—74 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 45—46 Thl.,

Erbsen Futter 38—40 Thl. Kocherbsen 46—48 Thlr.

Gr.-Gerste 43—45 Thl. feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus 16½ Thlr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 129½ pCt. Russisch Papier 129 pCt Klein-Courant 120—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt

---

Berlin. 6 October.

Roggen fest loco 51¼ bez.

Oktober 51¾ bez. Nov.-Dez. 49½ bez. Frühjahr 48¼ bez.

Spiritus loco 16⅜ Oktober 15$^{19}/_{24}$ April-Mai 15⅔

Rüböl Oktober 13½ April-Mai 13

Posener neue 4% Pfandbriefe 88¾

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 78 bez.

Russische Banknoten 79 bez.

Staatsschuldscheine 83½ bez.

Danzig. 6. October.

Weizen Stimmung: billiger — Umsatz 160 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.